

Margrit Kempgen

Dieter Waßmann, Ostpfarrer in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck ab 1944/45 (Monographia Hassiae Schriftenreihe der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck) Kassel 2008, 166 Seiten

Dass das neue Buch von Dieter Waßmann nicht ohne Echo geblieben ist, zeigen die Reaktionen im Hessischen Pfarrblatt 1, Februar 2009, und 2, April 2009. In Ergänzung dazu muss hier noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Thematisierung der Ostpfarrer in der Kirchengeschichtsschreibung der EKKW eine echte Pionierleistung darstellt – sehr deutlich auch im Unterschied zur EKHN, wo die Ostpfarrer als Thema der Regionalkirchengeschichte noch nicht wahrgenommen worden sind.

In einführenden Abrissen lenkt Waßmann den Leser noch einmal zurück auf die Herkunftsgebiete und -Kirchen dieser Pfarrer, um dann die Hilfsmaßnahmen im EKD-Bereich ab 1945, die Situation der aufzunehmenden EKKW und die Aufnahmen selbst vorzustellen. Im zweiten, deutlich längeren Teil des Buches (S. 65-156) werden die Biogramme der Ostpfarrer aufgelistet. Danach hat die EKKW bei 543 Pfarrstellen insgesamt (S. 48) ab 1944/45 132 Ostpfarrer aufgenommen. Siebzig von ihnen haben sich 1972 an einer Fragebogenaktion beteiligt. Dabei zeigte sich, dass 21 von ihnen aus Schlesien, 11 aus Ostpreußen, 9 aus dem Sudetenland, 7 aus Posen/Westpreußen, 6 aus Pommern, die weiteren aus kleineren Kirchen kamen (S. 58), wobei diese Angaben als einigermaßen repräsentativ für die Herkunftsregionen der Neuzugänge insgesamt angesehen werden dürften.

Die Schwierigkeiten, vor die sich die EKKW durch das Einstürmen dieser vielen Flüchtlinge aus dem Osten gestellt sah, lagen vor allem in der Begrenztheit ihrer Aufnahmemöglichkeiten. Bei der Besetzung von Pfarrstellen musste sie auf noch nicht zurückgekehrte Kriegsteilnehmer und Vikare aus dem eigenen Bereich Rücksicht nehmen. Sie hatte Verpflichtungen gegenüber Pfarrerrfamilien und Witwen. Es mussten Entnazifizierungen (Spruchkammerverfahren) durchgeführt werden. Andererseits standen Ostpfarrer, die man aber nicht kannte, die zum Teil noch nicht einmal Zeugnisse vorweisen konnten, in vielen Fällen auch erst einmal die Familien von noch nicht zurückgekehrten Ostpfarrern vor der Tür und klopfen an. Die Probleme, die sich aus Sicht der aufnehmenden Landeskirche stellten, werden deutlich herausgearbeitet und benannt.

Auf der anderen Seite bleibt die Gemütslage der Ostpfarrer eher unbeleuchtet. Man weiß nicht so recht, wie sie mit ihrem Schicksal, mit dem Verlust von Heimat, Habe, gesellschaftlich-familiärer Einbettung umgegangen sind, wie sie die Aufnahme durch die EKKW, die schlechte Bezahlung erlebt und verarbeitet haben. Hier hätte der interessierte Leser gern mehr gewusst und hier wäre möglicherweise in einzelnen Ostpfarrer-Familien sogar heute noch einiges zu bearbeiten – so lange es noch Betroffene gibt. Denn es ist zweifellos eine integrative Leistung gewesen, die die EKKW damals vollbracht hat. Aber die eigentlichen Leidtragenden des verlorenen Krieges waren doch die Menschen aus dem Osten – und das sollten wir in unseren Kirchen auch zur Sprache bringen und würdigen.

Das alles provoziert weitere Fragen: Bedeutet die Aufnahme der Ostpfarrer eine Zäsur in der Geschichte der EKKW? Bedeutet sie die Notwendigkeit zu einer Neufassung des eigenen Kirchengeschichtsbildes? Es ist ja doch vorstellbar, dass sich die EKKW durch den Zustrom von Pfarrern in dieser historisch einmaligen Größenordnung im Blick auf Umgangston, Stil, Kirchlichkeit verändert hat. Hat es Beziehungen der „Neuhessen“ zu ihren früheren Heimatgebieten, zu den Vertriebenenorganisationen gegeben und, auf der anderen Seite, wie sind die Eingliederungsprozesse vor Ort, in den Gemeinden vor sich gegangen? Was weiß man von den Kindern, die diese Pfarrer mitgebracht haben?

Das Thema – Ostpfarrer in der EKKW – ist noch lange nicht erledigt. Dieter Waßmann hat das bleibende Verdienst, mit diesem wichtigen Buch den ersten Schritt in ein weites Feld offener Fragen getan zu haben. Dafür ist ihm sehr zu danken!

Christian-Erdmann Schott

Christian-Erdmann Schott (Hg.): In Grenzen leben – Grenzen überwinden. Zur Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts in Ost-Mittel-Europa. Festschrift für Peter Maser zum 65. Geburtstag, Berlin: LIT-Verlag 2008, 315 S. ISBN 978-3-8258-1265-2

Mit dieser Festschrift wird der letzte Leiter des Ostkircheninstituts der EKD an der Universität in Münster und der Vorsitzende des Fachausschusses für kirchengeschichtliche Arbeit in der Evangelischen Kommission für Mittel- und Osteuropa (EKMOE) der EKD, Peter Maser, geehrt. Er war zugleich Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und Heraus der Zeitschrift „Ostdeutsche Beiträge“ und der „Ostkirchlichen Informationen“. Dementsprechend handelt es sich bei den Aufsätzen dieser Festschrift um